



HESSISCHER LANDTAG

02. 06. 2023

Kleine Anfrage

Rolf Kahnt (fraktionslos) vom 20.04.2023

Rückläufige Erstsemesterzahlen

und

Antwort

Ministerin für Wissenschaft und Kunst

Vorbemerkung Fragesteller:

Die Zahl der Erstsemesterstudierenden an deutschen Universitäten ist seit dem Wintersemester 2019/20 rückläufig und hat im Wintersemester 2021/22 erstmals wieder unter 400.000 Personen gelegen. Eine mögliche Ursache für den Abwärtstrend ist der Geburtenrückgang in Deutschland zwischen 1990 und 2011. Die Auswirkungen dieser Entwicklung sind regional und fachspezifisch unterschiedlich. Eine Analyse des CHE Centrum für Hochschulentwicklung zeigt, dass Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Niedersachsen im Ländervergleich am stärksten von der Abnahme an Studienanfängerinnen und -anfänger betroffen sind. Auch für Hessen zeigt die Studie einen Rückgang von 5,6 %, beziehungsweise ein Minus von 1.942 Personen bei den durchschnittlichen Erstsemestereinschreibungen im Vergleichszeitraum zwischen 2011/12 bis 2018/2019 und 2019/2020 bis 2021/2022.

Im Gegensatz zu öffentlichen Universitäten konnten private Hochschulen ihre Erstsemesterzahlen erheblich steigern. Während staatliche Universitäten rund 10 % ihrer bisherigen Erstsemesterstudierenden verlieren, konnten private Hochschulen im Vergleichszeitraum durchschnittlich 15.700 Personen mehr einschreiben, was einem Zuwachs von rund 50 % entspricht. Die Studienfächer Maschinenbau und Wirtschaftswissenschaften verzeichnen die stärksten Rückgänge, während Sozialwesen, Informatik, Psychologie und Gesundheitswissenschaften einen deutlichen Zuwachs bei den Studierendenzahlen erfahren (Quelle: Pressemitteilung CHE Gemeinnütziges Centrum für Hochschulentwicklung GmbH vom 18. April 2023, Kleine Anfrage an die Hessische Landesregierung Drucks. 20/7886).

Vorbemerkung Ministerin für Wissenschaft und Kunst:

Die Zahl der Studienbeginnenden geht, wie vom Fragesteller dargelegt, an deutschen Hochschulen seit dem Wintersemester 2019/2020 zurück. Die Gründe hierfür sind vielfältig; in den Wintersemestern 2020 und 2021 dürfte auch die Corona-Pandemie zu dem starken Rückgang beigetragen haben. Das Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK) verfolgt die Entwicklung der Studierendenzahlen aufmerksam und steht hierzu mit den Hochschulen in Austausch. Studienorientierung und der Übergang von der Schule in die Hochschule werden von den Hochschulen mit unterschiedlichen Instrumenten adressiert; gleichzeitig hat das HMWK ein Programm zur Flexibilisierung des Studiums entwickelt, an dem sich alle hessischen Hochschulen beteiligen. Ziel ist es, das Studium flexibler zu gestalten, so dass es sich mit unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten und Lebensentwürfen realisieren lässt.

Diese Vorbemerkungen vorangestellt, beantworte ich die Kleine Anfrage wie folgt:

Frage 1. Wie viele Studienanfängerinnen und Studienanfänger haben in den vergangenen zehn Jahren ihr Studium mit einer schulischen Hochschulzugangsberechtigung an einer staatlichen Hochschule aufgenommen? Bitte die Zahlen der Studierenden im ersten Hochschulsemester im jeweiligen Wintersemester zugrunde legen.

In den vergangenen zehn Jahren (2013 bis 2022) haben im jeweiligen Wintersemester insgesamt 288.360 Studierende im ersten Hochschulsemester mit einer schulischen Hochschulzugangsberechtigung (HZB) ein Studium an einer staatlichen Hochschule in Hessen begonnen. Näheres kann der Tabelle folgenden entnommen werden:

Studienbeginnende (1. HS) im Wintersemester an staatlichen Hochschulen in Hessen mit schulischer Hochschulzugangsberechtigung	
Jahr	Studierende
2013	31.850
2014	30.777
2015	29.700
2016	29.911
2017	30.490
2018	30.545
2019	28.330
2020	28.127
2021	24.206
2022	24.242

Frage 2. Wie viele der unter 1. genannten Studierenden haben ihre Hochschulzugangsberechtigung durch eine berufliche Qualifikation erworben?

In der amtlichen Statistik wird grundsätzlich nur die erste erworbene HZB betrachtet. Daher kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob bei manchen der oben genannten Studierenden zusätzlich auch eine HZB über die „berufliche Qualifikation“ vorliegt.

In Ergänzung der Frage 1 werden im Folgenden die Erstsemester mit beruflicher Qualifikation als erste HZB genannt. Diese stellt aber eine eigene Gruppe der HZB dar. Zur Beantwortung der Frage 1 und 2 wird die Abgrenzung des CHE verwendet. Dieses betrachtet unter dem Begriff „berufliche Qualifikation“ auch die „Begabtenprüfungen“.

In den vergangenen zehn Jahren (2013 bis 2022) haben im jeweiligen Wintersemester insgesamt 4.044 Studierende im ersten Hochschulsemester mit einer beruflichen Qualifikation/Begabtenprüfung als Hochschulzugangsberechtigung (HZB) ein Studium an einer staatlichen Hochschule begonnen. Näheres kann der folgenden Tabelle entnommen werden:

Studienanfänger (1. HS) im Wintersemester an staatlichen Hochschulen in Hessen mit beruflicher Qualifikation/Begabtenprüfung als Hochschulzugangsberechtigung	
Jahr	Studierende
2013	281
2014	250
2015	273
2016	338
2017	500
2018	550
2019	585
2020	466
2021	419
2022	382

Frage 3. Welche Entwicklung ist bei den Erstsemesterzahlen im Verlauf der letzten zehn Jahren zu erkennen?

Auf die Antworten zu den Fragen 1 und 2 wird verwiesen.

Frage 4. Welche maßgeblichen Gründe sieht die Landesregierung in aktuell rückläufigen Erstsemesterzahlen an staatlichen Hochschulen?

Die Zahlen spiegeln einen bundesweiten Trend wider. Das Statistische Bundesamt gibt an, dass die Zahl der Studienbeginnenden an deutschen Hochschulen seit 2018 rückläufig ist. Parallel dazu hat sich in Deutschland die Zahl der 17- bis 22-Jährigen verringert. Zusätzlich ging infolge der Corona-Pandemie die Zahl der ausländischen Studierenden zurück, die zum Studium nach Deutschland kommen.

Frage 5. Welche Erkenntnisse hat die Landesregierung über den Geschlechterunterschied bei rückläufigen Erstsemesterzahlen?

Im Bezugszeitraum (2013 bis 2022) sank die Zahl der Studienanfänger um 3.896 oder 21,7 %, die Zahl der Studienanfängerinnen um 2.897 oder 15,1 %.

Frage 6. Welche Studienfächer verzeichnen den größten Rückgang bei Studienanfängerinnen und Studienanfängern während der letzten zehn Jahre?

Ausgehend vom Betrachtungsjahr 2013 verzeichneten den größten Rückgang an Erstsemestern in den letzten zehn Jahren die Studienfächer:

- Germanistik/Deutsch
- Maschinenbau/-wesen,
- Elektrotechnik/Elektronik,
- Immobilienmanagement sowie
- Rechtswissenschaft.

Abgesehen von den Rechtswissenschaften entspricht dies den Ergebnissen des im Jahr 2023 veröffentlichten Reports „CHECK - Entwicklung der Studienanfänger*innen in Deutschland“ des CHE. Dort wurde jedoch nach Fächergruppen und nicht wie in der Fragestellung nach Studienfächern unterschieden. Die Rechtswissenschaften wurden daher dem Cluster der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften zugeordnet, die durch die Wirtschafts- und Sozialwissenschaften insgesamt einen Zuwachs aufweisen.

Frage 7. Welche Studienfächer haben die höchsten Zugewinne bei Studienanfängerinnen und Studienanfängern während der letzten zehn Jahre zu verzeichnen?

Ausgehend vom Betrachtungsjahr 2013 haben den höchsten Zugewinn an Erstsemestern in den letzten zehn Jahren die Studienfächer:

- - Informatik,
- - Maschinenbau – Sustainable Engineering,
- - Politikwissenschaft/Politologie,
- - Wirtschaftsinformatik sowie
- - Physik und Technologie für Raumfahrtanwendungen zu verzeichnen.

Hier lässt sich erkennen, dass entgegen des bundesweiten Trends auch jenseits der Informatik Studienfächer aus dem MINT-Bereich und dem Bereich Ingenieurwissenschaften starke Zuwächse verzeichnen können, was für eine gelungene Weiterentwicklung und Spezialisierung des Studienangebots der hessischen Hochschulen spricht.

Frage 8. Mit welchen Maßnahmen möchte die Landesregierung der zuletzt gesunkenen Anzahl an Studierenden im Bereich der MINT-Fächer begegnen?

Wie aus der Antwort auf Frage 7 hervorgeht, sind drei der fünf dort angegebenen Studienfächer, die in den letzten zehn Jahren die höchsten Zugewinne bei Studienbeginnenden verzeichnet haben, dem MINT-Bereich zuzuordnen. Dennoch sanken insgesamt gesehen auch bei den MINT-Studiengängen die Studierendenzahlen. Maßnahmen im Bereich der MINT-Förderung sind zwischenzeitlich in der Antwort auf die Kleine Anfrage 20/10450 (Fragen 7, 8 und 9) ausführlich dargestellt, auf die an dieser Stelle verwiesen wird.

Frage 9. Welchen Zusammenhang sieht die Landesregierung zwischen rückläufigen Erstsemesterzahlen und einem Fachkräftemangel bzw. welche Lösungsansätze bietet sie an?

Diese Frage wurde zwischenzeitlich ebenfalls im Rahmen der Kleinen Anfrage 20/10450 (Fragen 7, 8, 9 und 10) beantwortet, auf die an dieser Stelle verwiesen wird.

Frage 10. Welche Maßnahmen ergreift die Landesregierung, um im Vergleich mit privaten Hochschulen Rückgänge von Erstsemesterzahlen zu vermeiden?

An den privaten Hochschulen in Hessen betrug die Zahl der Erstsemester im Jahr 2013 5.789; im Jahr 2021 waren es 8.475. Allerdings sank die Zahl der Erstsemester im Jahr 2022 wieder auf 7.739, was einen Rückgang um ca. 9 % bedeutet.

Bei den staatlichen Hochschulen in Hessen betrug die Zahl der Erstsemester 2013 37.320, im Jahr 2022 waren es 29.943. Hervorzuheben ist, dass nach einem Rückgang in den Jahren 2014 und 2015, in den Jahren 2016 bis 2017 Zuwächse zu verzeichnen waren. Nach einem erneutem Rückgang 2018 bis 2021 sind 2022 im Vergleich zum Vorjahr erstmals wieder Zuwächse zu verzeichnen (+3,3 %).

Als Gründe für die Wahl einer privaten Hochschule werden häufig flexiblere Studienmodelle sowie eine bessere Betreuungsrelation als an staatlichen Hochschulen genannt. Zudem finden Studierende an privaten Hochschulen teils leichter einen Studienplatz in ihrer gewünschten Stadt und Fachrichtung als an staatlichen Hochschulen.

An diesen Punkten setzen unterschiedliche Maßnahmen, auf die sich die Landesregierung im Hessischen Hochschulpakt 2021 – 2025 mit den Hochschulen geeinigt hat, an:

Betreuungsrelation

Die Anzahl von Studierenden ist in den vergangenen Jahren relativ stärker gestiegen als die der Professorinnen und Professoren. Die Hochschulen haben mit dem Land vereinbart, dass sie die zusätzlichen Mittel aus dem Hochschulpakt nutzen, um die Betreuungsrelation weiter zu verbessern: Bisher teilen sich im Schnitt 72 Studierende einen Professor oder eine Professorin. Das Verhältnis soll sich bis 2025 um zehn Studierende pro Professor oder Professorin verbessern.

Dafür erhalten die Hochschulen neben der umfangreicheren und verlässlicheren Finanzierung bis 2025 sukzessive 300 zusätzliche W-Stellen für Professorinnen und Professoren. Erstmals schafft das Land dabei nicht nur die sogenannten Stellenhülsen, sondern stellt dafür auch zusätzliches Geld zur Verfügung, und das auf Dauer.

Das Land finanziert zudem den Aufbau eines wissenschaftlichen Mittelbaus an den Hochschulen für Angewandte Wissenschaften (HAWen), also von Personal für Forschung und Lehre unterhalb der Professur. Hierdurch wird die Forschungsfähigkeit der HAWen und auch die Betreuung der Studierenden gestärkt.

Diversität der Studierenden

Die Gruppe der Studierenden wird zunehmend heterogener. Nach der Erhebung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) von 2016 hatten 26 % der Studierenden eine abgeschlossene Berufsausbildung, 11 % hatten eine oder mehrere gesundheitliche Beeinträchtigung(en) die sich erschwerend auf das Studium auswirkten bzw. auswirken, 6 % hatten Kinder. 29 % der Studierenden geben an „De facto Teilzeitstudierende“ zu sein, d.h. sie studieren weniger als 25 Stunden pro Woche. Folgerichtig verpflichten sich die Hochschulen im Hessischen Hochschulpakt 2021 bis 2025 „profilorientiert Studienformate wie Teilzeit, berufsbegleitend, dual und digital“ zu entwickeln. Die Ende 2021 verabschiedete Novelle des Hessischen Hochschulgesetzes (HHG) eröffnet den Hochschulen mehr Spielraum zur Flexibilisierung des Studiums, insbesondere im Hinblick auf das Teilzeitstudium.

Die Landesregierung hat die zusätzlichen Programmmittel, die speziell der Qualität von Studium und Lehre dienen, von 2 Mio. € im laufenden Hochschulpakt auf im Schnitt 25 Mio. € pro Jahr im neuen Hochschulpakt erhöht (Förderprogramm „Hohe Qualität in Studium und Lehre, gute Rahmenbedingungen des Studiums“ (QuiS)). Davon finanzieren die Hochschulen zum Beispiel Angebote für die Studienorientierung, für Mentoring und Beratung oder auch für die didaktische Weiterbildung der Lehrenden. Über die Programmlinie QuiS-Flex soll zudem gezielt die Flexibilisierung des Studiums auf unterschiedlichen Ebenen gefördert werden (z.B. curricular, zeitlich, methodisch und räumlich).

Weitere Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität des Studiums an den staatlichen Hochschulen beinhalten z.B. Online-Self-Assessments zur Studienwahl, Brücken- oder Vorlaufkurse, die den Studieneinstieg erleichtern, Buddy-Programme bzw. Mentoring zum Studienstart. Unter der Adresse → <https://www.studiereninhessen.de/> haben die Hochschulen in Hessen ein gemeinsames Portal entwickelt, das Studieninteressierten die Studienmöglichkeiten an Hochschulen in Hessen aufzeigt. Darüber hinaus fand am 29. März 2023 ein Aktionstag für Studieninteressierte online statt. Elf hessische Studienberatungsstellen boten miteinander einen leichten Einstieg in Studienorientierung und einen landesweiten Überblick über die möglichen Studienbereiche an. Spezifische Themen waren etwa der Wechsel von der Schule an die Hochschule, das Studium als erster in der Familie oder mit besonderen Voraussetzungen. Auch Eltern und Lehrpersonen fanden ein Forum.